



SCHULSOZIALARBEIT

Grundschule Am Elbdamm

Cracauer Straße 8-10

39114 Magdeburg

0391/8344256

anjabendler@spielwagen-magdeburg.de



Anja Bendler
BA Soziale Arbeit

Allgemeines

Im Jahr 2011 stand die Thematik Schulsozialarbeit auf vielen politischen Tagesordnungen ziemlich weit oben. Es hat im September der Fachtag „Schulsozialarbeit erleben“ in den Räumen der Fachhochschule Magdeburg-Stendal stattgefunden. Zu dieser Veranstaltung wurden viele Personen aus Politik und Verwaltung eingeladen, die in den Bereichen der Regierung, Opposition, Kinder- und Jugendhilfe oder Schulwesen tätig sind. Ziel war es, diesen Personen und Entscheidungsträgern ein Bild über Schulsozialarbeit zu vermitteln. Es wurden interaktive Räume eingerichtet, wo die TeilnehmerInnen sich mit den unterschiedlichsten Themengebieten unserer Arbeit auseinandersetzen und Fragen stellen konnten. Ich habe mit meinem Kollegen Christian Jüdicke aus der SEK T. Mann den Raum „Eltern und Schulsozialarbeit“ gestaltet. Ganz konkret haben wir das Projekt der „gesunden Frühstückspause“ und die damit einhergehende Kooperation mit Eltern beider Schulen beschrieben und mit Bild und Ton vorgeführt. Weiterhin war ein großes Thema die Zusammenarbeit und Beratungstätigkeit bezogen auf die Hilfen im Einzelfall. Die SchulsozialpädagogInnen des Spielwagen e.V. waren bei dieser Fachtagung in vielen Räumen vertreten und hauptverantwortlich für die inhaltliche Gestaltung.

Auch in der kommunalen Politik war Schulsozialarbeit Programm. So wurde beispielsweise durch den Jugendhilfeausschuss der Stadt Magdeburg beschlossen, dass an einigen Grundschulen Schulsozialarbeit implementiert werden soll. Als freier Träger kam auch hier wieder der Spielwagen e.V. in Betracht Grundschulen zu betreuen. Im Zeitraum September 2011 bis Januar 2012 konnte unser Verein mit der Arbeit an vier neuen Grundschulen beginnen. Dies freut mich persönlich sehr, denn in und an Grundschulen läuft und funktioniert Schulsozialarbeit anders als an

den weiterführenden Schulen. Ich erwarte im Jahr 2012 viele gute Sitzungen im Rahmen der kollegialen Beratung, des Erfahrungsaustausches und vielleicht sogar für schulübergreifende Projekte!

Ich arbeite in einer Grundschule mit verlässlichen Öffnungszeiten zwischen acht Uhr morgens und zwei Uhr nachmittags, an diese Zeiten habe auch ich meine Beratungs- und Sprechzeiten angekoppelt. Darüber hinaus ist es immer möglich Termine vor und nach den Unterrichtszeiten zu vereinbaren. Nach eineinhalb Jahren Schulsozialarbeit an der Grundschule „Am Elbdamm“ kann ich sehr wohl sagen, dass die Implementierung dieser ein voller Erfolg gewesen ist. Der Hauptschwerpunkt meiner Arbeit liegt in den Bereichen Hilfen im Einzelfall, Gruppen- und Projektarbeiten, sowie Beratungen für Eltern und LehrerInnen. Nachfolgend ein Auszug über meine Tätigkeit in der Grundschule, der keinen Anspruch auf Vollständigkeit hat, jedoch einen guten Überblick über den Alltag einer Schulsozialpädagogin in einer Grundschule bietet.

Hilfen im Einzelfall

Wie auch im letzten Jahr war es in der Einzelfallarbeit für mich wichtig die Schülerinnen und Schüler individuell zu fördern und zu unterstützen, mit dem Ziel die vorhandenen Kompetenzen zu stärken und auszubauen. Die SchülerInnen fragten Beratungsangebote bei Problemen in schulischer und persönlicher Situation ab. Die Bandbreite der Problemlagen war konstant und vielfältig, aber von Kind zu Kind eben auch sehr unterschiedlich.

Themen konnten beispielsweise sein:

- Schwierigkeiten Klassenregeln einzuhalten und zu akzeptieren
- Förderung sozialer Kompetenzen
- Reflektion des eigenen Verhaltens
- Streit mit Mitschülern
- Schwierigkeiten im Elternhaus
- Schulunlust.



Einige SchülerInnen suchten mich allein auf, andere kamen auf Empfehlung des Klassenleiters oder der Erstkontakt wurde durch die Eltern hergestellt, dies war immer situationsbedingt. In jedem Fall, war die Rückkopplung und die Zusammenarbeit zwischen den Akteuren (Schulsozialarbeit, KlassenlehrerIn und Eltern) von enormer Bedeutung, um das Kind zum Ziel führen zu können.

Ich bot regelmäßig für einen kleinen Kreis von SchülerInnen Termine für Hilfen im Einzelfall an. Didaktisch und methodisch arbeitete ich stetig, orientiert an den Bedürfnissen der Kinder und an einer Verbesserung der bisherigen Situation. Aber es veränderte sich im Gegensatz zum Vorjahr die Komplexität der Fälle – für mich ist es immer öfter notwendig gewesen auch mit anderen Institutionen zu kooperieren oder für die Familien andere Hilfen zu koordinieren, zu informieren und zu unterstützen.

In einigen Beratungssituationen mit den Kindern habe ich gern mit dem „Ich schaff’s“ – Programm (welches unter Projekte kurz näher beschrieben wird) gearbeitet. Alles in allem kann ich konstatieren, dass die Quantität und Qualität der geleisteten Hilfestellung zugenommen hat. Dies ist auch darauf zurückzuführen, dass Schulsozialarbeit in der Grundschule „Am Elbdamm“ von SchülerInnen und LehrerInnen gleichermaßen geschätzt wird, eine vertraute Basis entstanden ist und einfach zum alltäglichen Schullauf dazu gehört.

Gruppen- und Projektarbeit

Das Schuljahr startet wie bekannt und gewöhnlich im August und endet im nächsten Jahr im Juli. Dieser Umstand macht es manchmal nicht ganz einfach einen Jahresbericht zu verfassen der von Januar bis Dezember geht. Der Bericht umfasst dann immer das zweite Schulhalbjahr des vorletzten Jahres und das erste Halbjahr des laufenden Schuljahres. Ganz konkret für die Arbeit in der Grundschule bedeutet dies, die vierten Klassen sind verabschiedet und nicht mehr da und 40 neue SchülerInnen wurden mit der feierlichen Einschulung begrüßt und aufgenommen, zwei komplett neue Stundenpläne, neue Anforderungen an die Schulsozialarbeit und völlig unterschiedliche Zielgruppen in den Projekten! Dennoch soll hier ein Versuch erfolgen, die Arbeit in den Gruppen und Projekten transparent darzustellen.

„Ich schaff’s“ - Gruppen

Im Rahmen des schulspezifischen Unterrichts (kurz SSU), habe ich in beiden Halbjahren den Kurs „Ich schaff’s“ angeboten. Thema war die Stärkung und

Förderung von sozialen Kompetenzen. Ich arbeitete dabei angelehnt an die „Ich schaff’s“-Methode von Ben Furman. „Ich schaff’s“ geht davon aus, dass es keine Schwächen oder Probleme gibt, sondern alles Fähigkeiten sind, die das Kind mit Unterstützung erlernen oder ausbauen kann. In 15 Schritten habe ich mit den teilnehmenden Kindern eine neue Fähigkeit trainiert oder eine vorhandene Fähigkeit ausgebaut. Die zu erlernende Fähigkeit wurde durch das Kind stets selbst ausgewählt. Da diese Kurse maximal mit vier bis sechs Kindern belegt wurden, war es möglich die Kinder individuell zu fördern und zu unterstützen. Das Kursangebot habe ich durch Spiele, Rollenspiele und kreative Arbeit an der zu erlernenden Fähigkeit frisch, frei und fröhlich gestaltet - Spaß, Spiel und Freude am Lernen kamen nie zu kurz. Durch regelmäßige Reflexion mit den Helfern (was meistens die Eltern und/oder die Klassenlehrerin war), ist es gelungen relativ schnell kleine Erfolge zu erzielen. Das Feedback der Kinder ist außerordentlich positiv. Sie kommen gern zum „Ich schaff’s“ – Kurs und sind mit viel Motivation und Engagement bei der Sache. Da dieser Kurs von SchülerInnen, LehrerInnen und Eltern gleichermaßen als Erfolg bringend, zielgerichtet und sinnvoll eingeschätzt wird, geht es auch in Zukunft zielorientiert weiter.

Schülerrat

Der Schülerrat wird aus den zwei gewählten KlassensprecherInnen pro Klasse gebildet. Es dürfen an den Sitzungen immer beide VertreterInnen teilnehmen. Da die Spanne zwischen Erst- und Viertklässler enorm groß ist, haben wir gemeinsam entschieden, dass sich immer die Erst- und Zweitklässler und die Dritt- und Viertklässler in regelmäßigen Sitzungen alle zwei Wochen treffen. Einmal zwischen den Ferien treffen sich alle 14 Mitglieder des Schülerrats zu einer gemeinsamen Sitzung. Dies war im letzten

Das Kuchenbasar-Team



Jahr öfters nötig als wir das große Tierheimspenden-Projekt plantem. Die SchülerInnen sind auf die Idee gekommen, einen Kuchenbasar für einen guten Zweck zu veranstalten. Dazu war jede Menge organisatorisches Talent gefragt: einen Aktionstag finden, wer backt Kuchen, wer verkauft in welcher Pause, wo sollen wir aufbauen, wer gestaltet Plakate,...., rückblickend haben unsere SchülersprecherInnen dies richtig gut gemeistert. Ich habe sie dabei begleitet und unterstützt. Nach dem Kuchenbasar konnten wir 100,89 € in unserer Kasse auszählen – dies hätten wir uns bei den Planungen nie zu träumen gewagt! Eine Woche nach dem Kuchenbasar, stand dann der persönliche Besuch im Tierheim an. Mit Straßenbahn, Presserummel, Tierheimbesichtigung und vielen stolzen Gesichtern haben wir jede Menge Dosen von Hund- und Katzenfutter übergeben können. In den sonstigen Sitzungen haben wir uns mit Berichten aus den Klassen, Wünschen und Anregungen von MitschülerInnen, Mitgestaltung von Projekten und Schulfesten beschäftigt. Dazu gehörte ebenso ein regelmäßiges Protokollbuch zu führen. Auch ein Selbstbildnis wurde erstellt und im Schaukasten ausgehängt.

Klassenprojekt 2a

Was kann man tun, wenn Kinder Konflikte haben und sie nicht selbst lösen können? Wenn aus Kleinigkeiten riesengroße Streitfälle werden, in die immer mehr aus dem Klassenverband hereingezogen werden?

Was, wenn man

als Klassenlehrerin ständig damit konfrontiert wird, was welches Kind diesmal wieder gemacht hat? Zum einen kann man sich als Klassenlehrerin täglich selbst mit der Klärung der Konflikte auseinandersetzen oder zum anderen kann man die Kinder in die Lage versetzen ihre Konflikte selbst zu klären. So überlegte sich das auch die Klassenlehrerin der 2a und sprach mich an, ob ich Unterrichtsstunden in ihrer Klasse zu den Themen Klassenregeln, Zusammenhalt und Kooperation, Konflikte und Konfliktlösungsstrategien anbieten kann. Nach genauen Absprachen und bedürfnisorientierter Konzeption, hieß es dienstags in der vierten Stunde „Tagesplan beenden!“. Je nach Situation ist die Klasse zu mir in den Gruppenraum 3.7 gekommen oder ich bin zu ihnen in den Klassenraum gegangen. Gemeinsam haben wir uns theoretisch mit Aufgaben und praktisch mit Spielen und Übungen den gewünschten Klassenthemen genähert. Besonders viel Zeit haben wir uns für die Themen Konflikte und Lösungsstrategien genommen. Und immer wieder tauchte von SchülerInnen die Frage auf: „Frau Bendler können wir nicht Streitschlichter machen?“. So soll es sein. Im zweiten Halbjahr wird nun ein Streitschlichter-Kurs für die Klassenstufe 2 starten. Aber darüber werde ich erst im nächsten Jahr berichten!

Projekt „Schule verstehen“

Das Projekt „Schule verstehen“ ist die Weiterführung eines studentischen Projektes, welches von April bis Juni 2011 durch vier Studentinnen der Hochschule Magdeburg-Stendal an unserer Grundschule durchgeführt wurde. Ziel war es SchülerInnen mit Lernschwierigkeiten individuell zu fördern. Das Angebot hat sehr viel Zuspruch gefunden, sodass die Frage nach einer Weiterführung über das studentische Engagement im Rahmen des Hochschulprojektes hinaus von den Schülerinnen, Lehrerinnen und Eltern bestand und weiterhin besteht. Marit



Projektarbeit

Sander, Studentin, hat sich dafür ebenfalls begeistern lassen und ist nun die Kursleiterin. So führen wir seit September das Projekt auf Honorarbasis weiter. Für die Kinder und Eltern ist die Teilnahme kostenfrei. Die Kinder wurden durch mich in Zusammenarbeit mit der jeweiligen Klassenleiterin für den Förderunterricht ausgewählt und nach Absprache mit Kind und Eltern auch dafür eingetaktet. Dies geschah auch, aber nicht nur, nach sozialen Kriterien. Die Inhalte wurden entsprechend den Lehrplananforderungen durch die Fachlehrer bereitgestellt und wiederholen vorwiegend das Grundlagenwissen in den Fächern Deutsch und Mathematik. Die notwendigen Materialien werden durch die Schule zur Verfügung gestellt. Mit diesem Projekt wird das individuelle Förderkonzept der Schule zusätzlich unterstützt. Für die Eltern bedeutet dieses Projekt keinen zusätzlichen finanziellen Druck und für die Kinder bedeutet es keinen zusätzlichen Termindruck, da die Nachhilfe nach dem Unterricht in der Schule stattfindet. Nach dem das Projekt ein Selbstläufer geworden ist, besteht meine Aufgabe hauptsächlich darin, die Kommunikation zwischen der Kursleiterin, den Klassenlehrerinnen oder den Eltern zu initiieren.

Projekt „Lesementoring“

Da die Grundschule „Am Elbdamm“ auch als Leseschule stadtbekannt ist, werden hier auch immer wieder Projekte gestartet, die sich rund ums Lesen drehen. Orientiert an der Projektidee aus Hannover, gibt es auch seit letztem Jahr bei uns in der Grundschule das Projekt Lesementoring in Kooperation mit der angrenzenden Sekundarschule T. Mann. Da ich in beiden Schulen als Sozialpädagogin tätig bin, kam der Schulleiterin schnell die Idee, dass ich für die Verbindung und Verknüpfung beider Schulen sorgen könnte und somit auch den Übergang aus Klasse 4 in Klasse 5 maßgeblich mitgestalten könnte. Gestartet wurde das Lesementoring im Rahmen des Projektes „jung bewegt“ der Bertelsmann

Stiftung unter der Schirmherrschaft des Kultusministeriums. Um das Lesementoring erfolgreich durchzuführen brauchte es Kooperationspartner, die mit der Stadtbibliothek und der LKJ Sachsen Anhalt gefunden wurden. Mittlerweile werden zwei Bundesfreiwilligendienstlerinnen durch die Stadtbibliothek ausgebildet. Sie sollen die Schülerinnen aus der Sekundarschule betreuen, begleiten und auf die Aufgabe als Lesementoren vorbereiten. Jeden Mittwoch kommen die Schülerinnen der SEK zu uns in die Bibliothek und bereiten die Lesestunden mit den Kleinen und viele andere Ideen vor. Meine Aufgabe bestand und besteht darin, das Projekt zu begleiten und für beide Schulen zu koordinieren, zu den Öffentlichkeitsveranstaltungen zu gehen und als Ansprechpartner für die SchülerInnen, LehrerInnen und Eltern zur Verfügung zu stehen. Im Laufe des Schuljahres ist es uns immer wieder gelungen, die Lesementoren an besonderen Projekten der Grundschule teilhaben zu lassen. So konnten sie beispielsweise am Vorlesetag mit der Pressesprecherin des Justizministeriums über das Buch Momo diskutieren oder bei der Kick-Off Veranstaltung des Schmaz-Junior-Projekts veranstalten und Sponsoren Fragen stellen. Auch hier geht's mit Spannung im Jahr 2012 weiter!

Schule für Sicherheit

Im September habe ich die „Agentur Schutzengel“ zu uns in die Schule eingeladen. Mit dem Projekt Schule für Sicherheit haben Kinderpolizist Herr Claus uns sein Rabe mit den SchülerInnen der Klassen eins und zwei über Bösewichte, Gefahren und Verhalten in Gefahrensituation gesprochen. Dies ganze wurde untermalt durch bekannte Märchenfiguren in Form von Handpuppen. Näheres zu diesem oder anderen präventiven Projekten der Agentur Schutzengel erfahren Sie unter: <http://www.agentur-schutzengel.de>



Andere Projekte

In der Grundschule „Am Elbdamm“ gibt es viele Rituale, Schulfeste und Höhepunkte die gemeinsam mit allen Kindern, Eltern und KollegInnen geplant, gestaltet, durchgeführt und gefeiert werden. Im Laufe der Zeit habe auch ich begonnen eigene Stationen anzubieten. Beispielsweise gab es den „Glibberbrei“ und das „Eltern-TV“ zum Sommerfest, eine Schatzsuche im Stadtteil zum Herbstprojekt, den Button-Stand zum Weihnachtsbasar und viele andere Beteiligungen.

Arbeit mit Lehrern und Eltern

Neben den Projekten und den Hilfen im Einzelfall muss auch immer noch ein bisschen Zeit bleiben um mit LehrerInnen und Eltern in gutem Kontakt zu stehen. Zu den LehrerInnen: da ich die KollegInnen fast täglich sehe und nach wie vor ein guter Draht besteht, habe ich immer die Möglichkeit Themen anzusprechen oder andere Gespräche rückzukoppeln. Weiterhin nehme ich regelmäßig an den Dienstberatungen teil, die ersten 10 Minuten gehören dann mir, dadurch habe ich die Chance ausführlich über die laufende und geplante Arbeit zu sprechen und kann somit für größtmögliche Transparenz der

Schulsozialarbeit sorgen.

Zu den Eltern: In Beratungssituationen ergeben sich die Kontakte oft über die Einzelfallhilfe der Kinder, oder KlassenlehrerInnen bitten mich zu Gesprächen dazu oder Eltern verabreden von sich aus Termine zu Beratungen. Auch hier zeigt sich wieder deutlich die Vielfalt der Kommunikationswege zwischen Akteuren



der Schule und Schulsozialarbeit. Beratungsangebote für Eltern hinsichtlich Erziehungs- und Entwicklungsfragen des Kindes sind Bestandteil meiner Arbeit. Im punkto Elternarbeit ist die gesunde Frühstückspause immer noch ein aktuelles Thema. Ohne die Eltern wäre es nicht möglich, dass es jeden Dienstag frisches Obst- und Gemüse auf dem Schulhof gibt. „Einmal wöchentlich wird geschält und geschnippelt was das Zeug hält, damit zur ersten Hofpause unzählige bunte Teller und Schalen voll mit Obst und Gemüse für die SchülerInnen mundgerecht auf dem Schulhof bereit stehen. Dieses Projekt hat mehrere Facetten:

1. Die SchülerInnen erleben den Pausenalltag auch mal anders und werden auf eine interessante Weise mit gesunder Ernährung vertraut gemacht
2. Beim Abholen und Zubereiten der Obst- und Gemüseboxen helfen Eltern der SchülerInnen.
3. Gesponsert wird das Ganze von einem Supermarkt aus dem Stadtteil.

Diese drei Säulen machen das Projekt sehr erfolgreich und sprechen dadurch viele SchülerInnen, Lehrkräfte und Eltern an. Dies war in 2010 und 2011 so und wird wohl auch in 2012 so bleiben!

Sonstiges

Hier noch einige Schlagworte in stichpunktartiger Form, die den Arbeitsalltag mitbestimmen:



- Teilnahme an Weiterbildungen, Fachtagungen und Konferenzen zu den unterschiedlichsten Themengebieten
- Regelmäßige Supervision
- Wöchentliche Dokumentation und Fortschreibung des Konzeptes Schulsozialarbeit
- Netzwerkarbeit und intensive Kooperation mit anderen Institutionen wie, dem Jugendamt, Erziehungsberatungsstellen und Freien Trägern der Kinder- und Jugendhilfe
- umfassende Kooperation mit der Hochschule Magdeburg-Stendal bei der Betreuung von Projekten in der Schule und Betreuung und Ausbildung von StudentInnen im Praxissemester
- Öffentlichkeitsarbeit via Zeitung und Internet
- Pausengespräche mit SchülerInnen, aus denen sich kein Auftrag ergibt, aber für Präsenz und Vertrauen sorgt.....die SchülerInnen dürfen immer in mein Büro kommen, wenn die Tür offen steht!



Ausblick

In den beiden letzten Jahren lag der Hauptschwerpunkt der Schulsozialarbeit in erster Linie bei den SchülerInnen und in zweiter Linie bei den LehrerInnen. Dies hat sich praktischer Weise so ergeben, weil sie ja jeden Tag in der Schule sind und somit als Zielgruppen in Frage kamen. Und irgendwo muss man ja auch anfangen.

Im nächsten Jahr soll der Fokus sich auch auf die Elternarbeit verschieben. Unterschiedliche Projekte sind im Hinblick auf eine erfolgreiche Kooperation schon entstanden. Es soll im Februar einen thematischen Elternabend geben, an dem es rund um Schulsozialarbeit gehen soll und es wird zukünftig ein Elterncafé geben. Bleiben Sie gespannt, ich bin es auch!

Text: Anja Bendler



Statistik

(Grundschule Am Elbdamm)

Zusammenfassung der wöchentlichen Dokumentationsbögen

Anzahl der Kontakte bei Einzelfallberatung in 153,5 Stunden:

Gesamt: 123 Schüler, davon: 75 Mädchen = 61,0 % und 48 Jungen = 39,0 %

Anzahl der Kontakte bei Gruppenarbeit in 483 Stunden:

Gesamt: 7.486 Schüler und Schülerinnen, davon 3.731 Mädchen = 49,8 % und 3.755 Jungen = 50,2 %

Anzahl der aufgewendeten Stunden für Kontakte und Beratungen mit Eltern und LehrerInnen (außerhalb von konkreten Einzelfällen): 203 Stunden. Dabei wurden 96 Eltern und 398 LehrerInnen erreicht.

Anzahl der Stunden für Kooperation mit Partnern, Gemeinwesenarbeit, Dokumentation, Gremienarbeit, Verwaltung & Weiterbildung: 332 Stunden

Gesamtstunden: 1.297,5



SCHULSOZIALARBEIT

Grundschule Am Brückfeld

Friedrich-Ebert-Straße 51

39114 Magdeburg

0391/81959078

nicoleschmidt@spielwagen-magdeburg.de



Nicole Schmidt
Diplomsocialpädagogin

Allgemeines

Im Rahmen des Förderpaketes der Bundesregierung zu Bildung und Teilhabe (BuT) konnten weitere

Schulsozialarbeiterstellen in Magdeburg, insbesondere an Grundschulen, eingerichtet werden. So hat zum 01. September 2011, kurz nach Schuljahresbeginn, die Schulsozialarbeit an der Grundschule „Am Brückfeld“ ihre Arbeit mit 30 Wochenstunden aufgenommen.

Der vorliegende Bericht beschreibt zunächst die Ausgangslage und zeigt anschließend einen Aufriss über die bisherige Umsetzung und Gestaltung der Schulsozialarbeit im Zeitraum von September bis Dezember 2011.

Ausgangslage

Die Grundschule „Am Brückfeld“ liegt zwischen den Magdeburger Stadtteilen *Brückfeld* und *Cracau*, die neben diesen, die Stadtteile *Herrenkrug* und *Berliner Chaussee* als Schuleinzugsgebiet hat. Die Schule bezeichnet sich auch als „Sport- und gesundheitsfördernde Grundschule“ und teilt sich gemeinsam mit der Sportsekundarschule ein Gebäude. Weiter im Stadtgebiet und unweit der Grundschule befinden sich das Sportgymnasium, die MDCC-Arena (Fußballstadion) und die GETEC-Arena (ehem. Bördelandhalle). Die Sportsekundarschule wie auch das Sportgymnasium zählen, u.a. neben der regulären Sekundarschule „Thomas Mann“, zu möglichen weiterführenden Schulen, wofür besondere sportliche sowie auch schulische Leistungen und eine Aufnahmeprüfung erforderlich sind.

Schulische Situation

An der Grundschule „Am Brückfeld“ lernen 166 SchülerInnen, davon 74 Mädchen und 92 Jungen, in neun Klassen (Stand: 31.12.2011). Im laufenden Schuljahr werden die Klassenstufen 2 bis 4 zweizügig und die Klassenstufe 1 dreizügig geführt. Die SchülerInnen werden von 9 Lehrerinnen sowie der Schulleiterin unterrichtet, und ergänzend durch zwei pädagogische Mitarbeiterinnen insbesondere im Anfangsunterricht in den Klassen 1 und 2, und durch einen Sonderschulpädagogen bei der Umsetzung des gemeinsamen Unterrichtes unterstützt. Darüber hinaus geben zwei weitere Lehrerinnen anderer



Grundschulen partiell Unterricht in den Fächern Musik und Sachkunde.

Aufgrund der Dreizügigkeit der Klassenstufe 1 und der Aufnahme der Schulsozialarbeit ergaben sich mit Beginn des laufenden Schuljahres auch räumliche Umstände. Für die dritte 1. Klasse wurde die Bibliothek der Grundschule zum 9. Klassenraum umgestaltet und das Inventar der Bibliothek im Computerkabinett untergebracht. Zur Realisierung der Schulsozialarbeit mittels eigenen Büros wurde ein Lehrmittel- und Vorbereitungsraum weitestgehend geräumt und das Inventar auf die Klassenräume etc. verteilt. Damit stehen der Grundschule „Am Brückfeld“ in diesem Schuljahr 9 Klassenräume, 1 Computerkabinett mit integrierter Bibliothek, 1 Lehrerzimmer, 1 Schulleiter- und Sekretariatsbüro, 1 Schulsozialarbeiterbüro sowie 1 Verbindungsraum (zur gemeinsamen Nutzung beider Schulen) zur Verfügung.

Die Schulsozialarbeiterin ist da.

Schuljahr	Klassen	Schüler gesamt	Schüler weiblich	Schüler männlich	Klassen- stärke im Durchschnitt
2011/2012	9	166	74	92	18,3

Weiter befinden sich im Erdgeschoss die Horräume in Trägerschaft des Internationalen Bundes (IB). Die räumliche Umstrukturierung äußert sich zeitweise in latenter Unzufriedenheit im Lehrerkollegium, so werden das Fehlen des Vorbereitungsraumes bemängelt und als teilweise Einschränkung zur Unterrichtsplanung und -vorbereitung erlebt. Der Versuch der Schulleitung einen Ausweichraum in der benachbarten Sportsekundarschule zu erhalten, schlug bisher leider fehl. Aus Sicht der Sportsekundarschule bestehen keine weiteren Raumkapazitäten zur weiteren Nutzung durch die Grundschule.

Schulalltag und Unterrichtsgestaltung

Der Unterricht an der Grundschule „Am Brückfeld“ beginnt um 07.50 Uhr und endet für die Klassen 1 und 2 nach der 5. Stunde

um 12:40 Uhr, und für die 3. und 4. Klassen nach der 6. Stunde um 13.30 Uhr.

Flexible Schuleingangsphase, gemeinsamer Unterricht und schulspezifische Angebote

Im Rahmen der flexiblen Schuleingangsphase steht die Heterogenität der Schülerschaft im Mittelpunkt, d.h., alle Kinder, unabhängig ihrer Bildungserfahrungen und -bedürfnisse, ihres Lernverhaltens oder ihrer Lernfähigkeiten, lernen gemeinsam im Unterricht. An dieser Stelle wird ein individueller und vielfältiger Unterricht praktiziert.

Alle SchülerInnen erhalten je nach Klassenstufe, Bedarf und Förderschwerpunkt ergänzenden Förderunterricht, der durch die Klassen-/Fachlehrerinnen, dem Sonderpädagogen, den Pädagogischen Mitarbeiterinnen und der Schulleiterin angeboten und umgesetzt wird. Die Förderangebote unterscheiden sich nach Klassenstufe und reichen von der Förderung Deutsch / Mathe, über die Leseförderung sowie LRS-Förderung, der Lernspiele Deutsch / Mathe, bis hin zur Begabtenförderung Deutsch / Mathe und der Förderung der Wahrnehmung und Konzentration.

Im gemeinsamen Unterricht lernen alle Kinder, mit und ohne Lern- und Körperbeeinträchtigung, im Klassenverband gemeinsam. Die Kinder mit Beeinträchtigung werden an der Grundschule „Am Brückfeld“ im gemeinsamen Unterricht durch den Sonderschul-pädagogen individuell gefördert und bei Bedarf durch die Pädagogischen Mitarbeiterinnen unterstützt.

Aus den bisherigen Beobachtungen der Schulsozialarbeit heraus, ist festzustellen, dass die Kinder mit Beeinträchtigung hier im Schullalltag, in den Klassen und bei den MitschülerInnen weitestgehend integriert sind, d.h. die Kinder spielen und lernen

gemeinsam, und helfen sich bei Bedarf im Unterricht.

Zusätzlich werden klassenübergreifend schulspezifische Angebote unterbreitet, die zum Großteil durch das Engagement der Lehrerschaft und anderen Unterstützern umgesetzt werden. Für SchülerInnen der Klassen 1 und 2 stehen montags:

Spiele für drinnen und draußen, Sportspiele (Fußball, Handball, Leichtathletik), Chor, Entspannung, Kreatives Gestalten, Basteln und Tanz; und für die Klassen 3 und 4 dienstags: Sportspiele, Chor, Schulgarten („Junge Gärtner“), Schach und Schülerzeitung („Schülerstimme“) zur Verfügung. Diese schulspezifischen Angebote wählen die SchülerInnen nach ihren Interessen, Neigungen und Wünschen aus, und können zum Halbjahr gewechselt werden.

Des Weiteren nehmen die SchülerInnen der Klassen 3 und 4 zur beruflichen Erstorientierung am Projekt MOBI KiG - Modellprojekt zur Berufsorientierung für Kinder in der Grundschule, initiiert und getragen durch das ISW-Institut für Strukturpolitik und Wirtschaftsförderung gGmbH Halle/Saale. Dabei arbeitet die

Schule mit regionalen Unternehmen, wie Stadtparkasse, Maritim Hotel, Pfeiffersche Stiftungen, POCO Domäne (Möbelmarkt) u.a., eng zusammen. Die SchülerInnen lernen die Berufsbilder nicht nur in der Theorie sondern auch zugleich

in der Praxis kennen, hierzu werden Projektstage in der Schule oder Vorort in den Unternehmen initiiert. Die UnternehmensvertreterInnen vermitteln zugleich praktisches und theoretisches Grundwissen zum Anfassern und Ausprobieren (z.B. Geldzählen und Geldrollen; Zusammenbau von Kleinstmöbeln u.a.). Diese Form des Lernens bereitet den SchülerInnen insbesondere viel Spaß, sie werden beteiligt und gefördert.

Durch die heterogene Zusammensetzung der SchülerInnen, deren Integration im Schulalltag und der Ermöglichung des gemeinsamen Lernens kann Inklusion gelingen.



Im Büro der Schulsozialarbeiterin

Insgesamt ist der Schulalltag an der Grundschule „Am Brückfeld“ gut organisiert, Unterbreitungen zusätzlicher außerunterrichtlicher Angebote bedürfen nun der weiteren Absprache unter Berücksichtigung der Bedarfe der Schulakteure.

Kennenlernen und Einarbeiten

In den ersten Tagen und Wochen vollzogen sich der Prozess des Kennenlernens, beginnend mit der Teilnahme an zwei Fachveranstaltungen, u.a. der Fachtag „Schulsozialarbeit“, und der Schuleinführung, auf verschiedenen Ebenen zeitgleich. So standen das Kennenlernen trägereigener und trägerfremder SchulsozialarbeiterkollegInnen und erster NetzwerkpartnerInnen und -strukturen, das Kennenlernen der Schule einschließlich aller Schulakteure, und damit einhergehend die Einarbeitung und Büroeinrichtung, im Vordergrund. Folgend schlossen sich daran das Kennenlernen des gesamten Schulalltages, der Schulstrukturen und -gremien sowie des Schulhortes in Trägerschaft des Internationalen Bundes (IB) an.

Die Kontakte zu den SchülerInnen, der Lehrerschaft und den Eltern wurden durch Vorstellungsrunden der Schulsozialarbeit in den einzelnen Klassen, bei der ersten Dienstberatung und auf den ersten Elternabenden hergestellt, und durch aufsuchende Pausenbesuche auf dem Schulhof, im Schulhaus, in den Klassenräumen und im Lehrerzimmer erweitert. Für die Eltern, die nicht am Elternabend teilnehmen konnten, wurden Eltern-Info-Briefe mit Aufgaben, Angeboten und Erreichbarkeit der Schulsozialarbeit erstellt und durch die jeweiligen Klassenleiterinnen weitergeleitet. Hilfreiche Einblicke in Klassen- und Schulstrukturen erfolgten durch die Teilnahme der Schulsozialarbeit an den ersten

Klassenkonferenzen und der ersten Gesamtkonferenz des laufenden Schuljahres.

Wichtigstes Instrument der Schulsozialarbeit ist die Beziehungsarbeit, die sich an der Lebenswelt der Zielgruppe, hier insbesondere der der SchülerInnen, orientiert. So gelang der Kontakt- und Beziehungsaufbau, zum einen durch das Vorhalten offener und niedrigschwelliger Gesprächs- und Beratungsangebote inner- und außerhalb des Schulsozialarbeiterbüros, und zum anderen durch die Unterstützung und Förderung einzelner SchülerInnen bei der Bewältigung

Wichtigstes Instrument der Schulsozialarbeit ist die Beziehungsarbeit, die sich an der Lebenswelt der Zielgruppe, hier insbesondere der der SchülerInnen, orientiert.

von Aufgaben (z.B. Leseförderung) im Rahmen von Hospitationen.

Diese Vorgehensweisen haben sich bewährt, die zum Großteil aufgeschlossenen SchülerInnen suchten je nach Bedarf und Situation selbst den Kontakt zur Schulsozialarbeit. Dabei entwickelten sich zunächst offene und unverbindliche (Pausen-)Gespräche, in denen die SchülerInnen über ihre Erlebnisse oder ihr

Arbeitsbereiche	Anteil in %	Anteil in % lt. Konzeption
Hilfen im Einzelfall	6,48	35
Gruppen- & Projektarbeit	13,92	35
Arbeit mit Eltern & Lehrern	18,92	15
Teamberatung, Reflexion, Weiterbildung, Öffentlichkeitsarbeit, Verwaltung....	60,68	15

Wohlbefinden erzählten, Unterrichtsaufgaben zeigten oder einfach nur Nähe, wie kurze Umarmungen oder Hand anfassen, suchten.

Bis auf wenige Ausnahmen fanden bisher nur SchülerInnen der Klassenstufe 3 und 4 spontan und unverfänglich den Weg ins Schulsozialarbeitsbüro, was möglicherweise darin begründet liegt, dass sich deren Klassenräume auf derselben Etage befinden.

Arbeitsbereiche der Schulsozialarbeit

Die Schwerpunkte der Schulsozialarbeit gliedern sich in die folgenden vier Kernarbeitsbereiche, wie der Einzelfallhilfe, der Gruppenarbeit, der Arbeit mit LehrerInnen/PädagogInnen und Eltern sowie der Teamberatung, Reflexion, Weiterbildung, Öffentlichkeitsarbeit, Verwaltung etc..

Durch die Einarbeitungs- und Aufbauphase der Schulsozialarbeit sind zunächst Abweichungen beim anteiligen Arbeitsumfang einzelner Arbeitsbereiche im Vergleich zu den bisherigen Schulsozialarbeitsprojekten des Spielwagens e.V. natürlich. So nahmen zum einen organisatorische und administrative Abläufe sowie das Kennenlernen der Schulakteure und -strukturen mehr Zeit in Anspruch. Zum anderen müssen die anderen

Arbeitsbereiche, wie Einzelfallhilfe, Gruppenarbeit und die Arbeit mit Lehrern und Eltern erst wachsen, wozu die Beziehungsarbeit, das Herstellen von Kontakten und auch das Verschaffen von Einblicken sowie dem Einbringen in AG'en und Schulgremien erforderlich sind.

Hilfen im Einzelfall

Erste Hilfen im Einzelfall entwickelten sich nach den Herbstferien, gut sechs Wochen nach Arbeitsaufnahme. Diese kamen u.a. übergreifend durch Einblicke und Erstinformationen während der Teilnahme an den Klassenkonferenzen und Austauschgesprächen mit den Klassenlehrerinnen, des Sonderpädagogen und der Schulleiterin, zu Stande.

Ein Fall ergab sich durch die Anfrage einer Schulsozialarbeiterkollegin, die den Fall im vergangenen Schuljahr bereits betreute, und aufgrund des Schulwechsels an mich übertrug. Es entwickelte sich eine komplexe Fallbearbeitung, da zusätzliche Unterstützungshilfen, eine Patin des „Balu & Du“- Patenschaftsprojektes und die Sozialpädagogische Familienhilfe, eingebunden sind. Dabei erfolgten zunächst gegenseitige Austausch und Rücksprachen zwischen Schulsozialarbeit und den einzelnen Unterstützungshilfen, die im weiteren Verlauf vernetzt wurden. So ist ein gemeinsames Gespräch mit allen am Fall arbeitenden Beteiligten geplant und im neuen Jahr stattfinden wird.

Weitere Einzelfallhilfen kamen zum einen durch aufsuchende Schüler der vierten Klasse, die ihr Wohlbefinden im schulischen und oder im häuslich-familiären Kontext ansprechen, und zum anderen durch beratende Lehrergespräche über einzelne Schüler mit häufig auffälligem Sozialverhalten zum Tragen. Je nach Anlass wurden zusätzliche Elterngespräche, durch die Klassenlehrerinnen oder die Schulsozialarbeit, z.T. mit Unterstützung des Sonderpädagogen und mit Hortvertreterinnen, eingeleitet. Dadurch erfolgten diese Elterngespräche im Beisein

aller am Schüler wirkenden Schulakteure. Dies ist von Vorteil, da alle Akteure an einem Tisch sitzen, ihre Besorgnisse und Bedenken über den Schüler sowie seines abweichenden Sozialverhaltens mitteilen, und schließlich gemeinsam über weitere Handlungsmöglichkeiten (Erziehungsmaßnahmen) durch Schule und Elternhaus beraten können. So wurde beispielsweise ein bereits vorhandener Verstärkerplan eines Schülers erweitert, um dessen Sozialverhalten nicht nur während der Unterrichtszeiten, sondern auch während der Pausen-, Früh- und Späthorzeiten noch transparenter aufzeigen und bewerten zu können. Der Austausch und die Beratungen mit Lehrerinnen, dem Sonderpädagogen und anderen Hilfe- und Unterstützungssystemen waren bisher stets aufschlussreich und für die Fallbearbeitung sehr förderlich.

Gruppenarbeit

Im Bereich der Gruppenarbeit konnte die Schulsozialarbeit an zwei schulbezogene Projekte in der Vorbereitung und Umsetzung zusätzlich unterstützen und die Arbeit mit den SchülervertreterInnen aufnehmen. Die Begleitung der Schule, insbesondere einer Klasse, ins Theater am Jahresende zählt ebenso zur Gruppenarbeit, wobei sich Gespräche zu SchülerInnen entwickeln und das Sozialverhalten einzelner SchülerInnen beobachtet werden können.

Schulbezogene Projekte

Im Rahmen der AG „Flex“ werden an der Grundschule „Am Brückfeld“ u.a. klassenübergreifende Projekte für die Klassenstufen 1 und 2, im Sinne der flexiblen Schuleingangsphase, koordiniert, geplant, vor- und nachbereitet. Auf Nachfrage der AG „Flex“ bei der Schulsozialarbeit zur Unterstützung bei der Umsetzung der Projekte, entwickelte sich im weiteren Verlauf eine gute Zusammenarbeit. So konnte die Schulsozialarbeit mit Erfolg das zweitägige Projekt „Martinsfest“ mit einer von elf Stationen erfolgreich mitgestalten.

Beim „Nikolausprojekt“, ein schulbezogenes



Erarbeitung von Regeln

Klassenprojekt, gelang die Unterstützung der SchülerInnen einer dritten Klasse bei der Holzbearbeitung mit dem Brandmalkolben. In Einzelbetreuung und unter Anleitung erlangten die SchülerInnen Grundkenntnisse und setzten diese praktisch um.

Während der schulbezogenen Projekttag besuchten die SchülerInnen in gemischten Kleingruppen bzw. einzeln das Schulsozialarbeitsbüro, dies war insbesondere für die SchülerInnen der 1. und 2. Klassen spannend und aufregend zugleich. Dadurch lernten die SchülerInnen das Büro der Schulsozialarbeit kennen.

SchülervertreterInnen-Arbeit

Die Wahl von Klassen-sprecherInnen findet an der Grundschule „Am Brückfeld“ erst ab Klasse 3 statt. So wurden im laufenden Schuljahr zwei SchülerInnen pro Klasse in den

Fachlicher Austausch und Beratung sind immens wichtig für das Gelingen von Schulsozialarbeit und bringen Abwechslung in den eigenen Arbeitsalltag.

Funktionen Klassen-/SchülersprecherInnen und stellvertretende Klassen-/SchülersprecherInnen (aus)gewählt. Nach Bekanntgabe der acht KlassensprecherInnen nahm die Schulsozialarbeit den Kontakt zu ihnen und den Eltern mittels Elternbrief auf. Ein erstes Treffen zur Planung zukünftiger und regelmäßiger Treffen wurde organisiert und durchgeführt, mit dem vorläufigen Ergebnis 14-tägig zusammen zukommen. Es folgten zwei weitere Treffen, die durch die Schulsozialarbeit koordiniert, geplant und protokolliert wurden.

Ziel ist es, die SchülervertreterInnen zu befähigen demokratische Entscheidungsprozesse am Lernort Schule mitzugestalten und mitzubestimmen, sie bei der Ideenfindung und -umsetzung zu beraten und zu unterstützen. Bei den ersten drei Treffen wurde über Regeln im Kontext Schule und im Rahmen der Schülervertreter-Arbeit sowie über die Aufgaben von SchülervertreterInnen gesprochen. Die gestellten Aufgaben haben die SchülerInnen methodisch erarbeitet und visualisiert.

Arbeit mit Lehrern und Eltern

Arbeit mit LehrerInnen

Um eine gute sozialpädagogische Arbeit zu leisten, wurde von Anfang an den Lehrkräften der Grundschule „Am Brückfeld“ Unterstützung und Beratung angeboten.

Durch die regelmäßige Teilnahme an Dienstberatungen, die Teilnahme an Klassen- und Gesamtkonferenzen und die Teilnahme an regulären und zusätzlichen Elterngesprächen konnten erste Beratungs- und Unterstützungsangebote eingebracht

und umgesetzt werden. Dabei konzentrierte sich die Aufmerksamkeit auf SchülerInnen mit Schwierigkeiten in ihrem Lern- und Sozialverhalten und/oder ihren Eltern.

Die Angebote wurden in Verbindung zur Elternarbeit verstärkt, insbesondere wenn die gemeinschaftliche Zusammenarbeit mit Eltern fruchtlos erschien, wurden bei Bedarf und auf Wunsch der Lehrerinnen zusätzliche Hilfe- und Unterstützungssysteme, wie Sozialpädagogische Familienhilfe etc., zu separaten Beratungsgesprächen hinzugezogen. Damit steht ein Teil der Arbeit mit Lehrern in enger Verbindung zur Einzelfallhilfe.

Weitere Möglichkeiten die Lehrerschaft zu unterstützen, entwickelte sich aus den Hospitationen heraus, indem im

Einzel- und Bedarfsfall SchülerInnen mit besonderen Lernschwierigkeiten oder auffälligem Sozialverhalten unterstützt und bestärkt werden konnten. Aber auch durch die Teilnahme an der AG „Flex“ erhält die Lehrerschaft zusätzlich ergänzende Unterstützung durch die Schulsozialarbeit.

Insgesamt ist die bisherige (Zusammen-)Arbeit mit der Lehrerschaft erfolgreich verlaufen. Der z.T. tägliche bis wöchentliche beratende Austausch durch Ab- und Rücksprachen mit den Lehrerinnen und insbesondere mit dem Sonderpädagogen sowie mit den Pädagogischen Mitarbeiterinnen hat sich dabei sehr positiv entwickelt. Darüber hinaus finden nach Möglichkeit regelmäßige Beratungsgespräche mit der Schulleitung statt, die zur weiteren Absprache von Planungen notwendig und zugleich hilfreich sind.

Elternarbeit

Die Elternarbeit ist im Primarbereich eine wichtige Aufgabe der Schulsozialarbeit und erstreckt sich über Beratung und Einzelfallhilfe. Bisher konnte die Schulsozialarbeit folgende Angebote umsetzen:

- Beratung in Erziehungs- und Lebensfragen
- Beratung zum Bildungs- und Teilhabepaket (BuT)
- Beratung und Unterstützung bei der Antragstellung eines Hortplatzes einschließlich der Kostenübernahme durch das Jugendamt
- Beratung und Vermittlung bei Elterngesprächen
- offene Gespräche im Schulhaus, oder bei Schulprojekttagen, wenn Eltern diese ergänzend unterstützten

Die Beratung zum BuT und die Unterstützung bei der Antragstellung

bezogen sich bisher auf die Mittagsverpflegung und Schülerbeförderung. Bei späteren Rücksprachen zu den ratsuchenden Eltern waren die Rückmeldungen zum BuT aufgrund von Bewilligungen positiv. Es kann festgehalten werden, dass die Mehrheit der SchülerInnen an der Grundschule „Am Brückfeld“ an der Mittagsverpflegung teilnehmen.

Die bisher umgesetzten Angebote für Eltern erfolgten zum einen durch aufsuchende Beratungsanfragen der Eltern, und zum anderen durch Hinweise von Lehrkräften und durch Empfehlungen der Schulsozialarbeit während der Elterngespräche. In einem Fall schloss sich nach der Erstberatung eines Elternteils und je nach aktuellem Anlass eine vertiefende Elternarbeit an, die zugleich Hilfe im Einzelfall bot.

Die Kontaktpflege zu den Eltern wird nach Bedarf und Möglichkeit durch regelmäßige und situative Rücksprachen zu den Eltern gewährleistet.

Mit der Teilnahme der Schulsozialarbeit an einem Elternstammtisch des Stadtelternrates zum Thema „weiterführende Schulen“ kann die weitere Entwicklung der Elternarbeit, wie das Initiieren thematischer Elternabende, im laufenden Schuljahr vorangebracht werden.

Sonstiges

Fachlicher Austausch und Beratung sind immens wichtig für das Gelingen von Schulsozialarbeit und bringt Abwechslung in das eigene Arbeitsfeld. So erfolgten außerhalb der Schule regelmäßige Teilnahmen an Dienstberatungen des Spielwagen e.V., der kollegiale Austausch mit trägereigenen SchulsozialarbeiterInnen, die Teilnahme am AK Schulsozialarbeit der Netzwerkstelle „Schulerfolg“ des DFV Sachsen-Anhalt, und die Teilnahme an

Fortbildungen und Fachveranstaltungen. Nicht unerheblich aber notwendig ist der zeitliche Aufwand für administrative Aufgaben, wie Planungen, Recherchen und das eigentliche Dokumentieren der Arbeit, was zugleich für Transparenz sorgt.

Ausblick

Die ersten vier Monate waren nicht nur abwechslungsreich, der Aufbau der Schulsozialarbeit war umfangreich und verlief insgesamt recht schnell. Bisher Erreichtes gelang u.a. in guter Zusammenarbeit mit Lehrkräften und SchulsozialarbeiterkollegInnen, ihnen sei an dieser Stelle ein Herzliches Dankschön auszusprechen.

Im den weiteren Verlauf des Schuljahres und mit Beginn des neue Jahres wird die bisherige Arbeit fortgesetzt, ferner sind ein Soziales Kompetenztraining mit einer zweiten Klasse, die Unterstützung und Mitgestaltung schulbezogener Projekte (Märchenprojekt) und Veranstaltungen (Fasching, Frühlingsfest), fachliche Beratungsgespräche im Rahmen der Einzelfallhilfe und Elternarbeit geplant. Darüber hinaus wird eine Zusammenarbeit mit den SchulsozialarbeiterkollegInnen der Grundschule „Am Elbdamm“ und der SEK „Thomas Mann“ angestrebt, um Schnuppertage für zukünftige SchülerInnen der SEK „Thomas Mann“ zu planen und durchzuführen.

Nach Bedarfsermittlung anhand von ausgeteilten Fragebögen bei der Lehrerschaft und zunächst bei den Elternvertretern werden je nach Auswertung und Bedarf können weitere Angebote (thematische Schulprojektstage, Elternabende/ -stammtische) initiiert werden.

Text: Nicole Schmidt

Statistik

(GS Am Brückfeld)

Zusammenfassung der wöchentlichen Dokumentationsbögen - September bis Dezember

**Anzahl der Kontakte bei Einzelfallberatung in 30,5 Stunden (Zeitanteil 6,48 %):
Gesamt: 48 Schüler, davon: 1 Mädchen = 2 % und 47 Jungen = 98 %**

**Anzahl der Kontakte bei Gruppenarbeit in 65,5 Stunden (Zeitanteil 13,92 %):
Gesamt: 779 Schüler und Schülerinnen, davon 348 Mädchen = 44,67 % und 431 Jungen = 55,33 %**

Anzahl der aufgewendeten Stunden für Kontakte und Beratungen mit Eltern und LehrerInnen (außerhalb von konkreten Einzelfällen): 89 Stunden (Zeitanteil: 18,92 %). Dabei wurden 61 Eltern und 163 LehrerInnen erreicht.

Anzahl der Stunden für Kooperation mit Partnern, Gemeinwesenarbeit, Dokumentation, Gremienarbeit, Verwaltung & Weiterbildung: 285,5 Stunden (Zeitanteil 60,68 %)

Gesamtstunden: 470,5

SCHULSOZIALARBEIT

Grundschule Salbke

Friedhofstraße 1

39122 Magdeburg

0391/4013733

ulrikewahry@spielwagen-magdeburg.de



Ulrike Wahry
MA Soziologie & Pädagogik

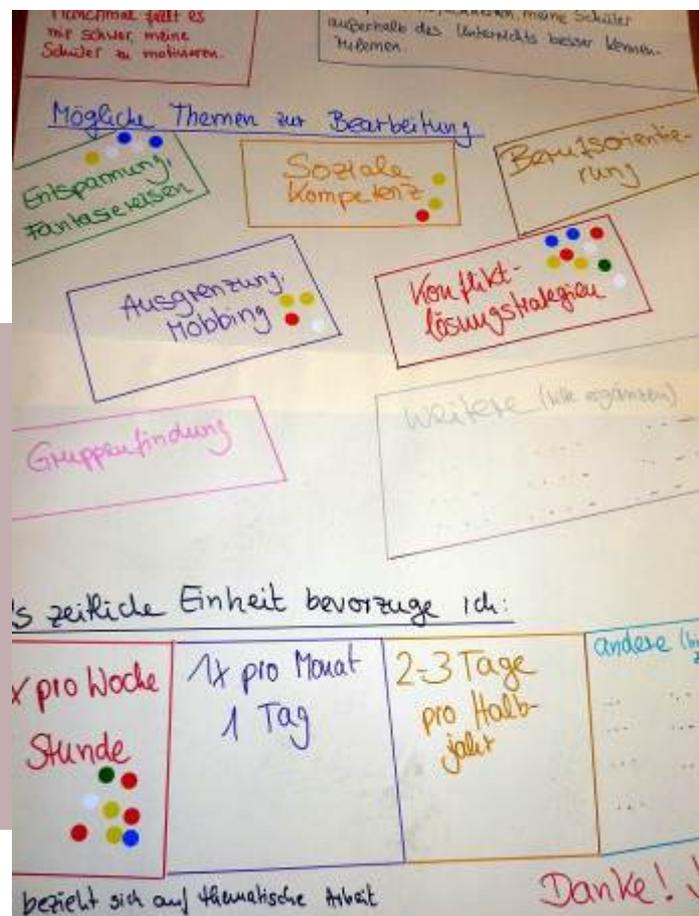
Ausgangssituation

Die Grundschule Salbke fusionierte mit der Grundschule Fermersleben und bezog zum Beginn des Schuljahres 2011/12 das neu sanierte Gebäude in der Friedhofstrasse 2. Seitdem gibt es an der Schule 176 Schüler in 11 bzw. 10 Klassen (die SchülerInnen der 3a wurden aufgrund der längeren Krankheit ihrer Klassenlehrerin auf die anderen 3. Klassen aufgeteilt), 11 Lehrerinnen, eine Förderlehrerin, eine Direktorin, zwei pädagogische Mitarbeiterinnen, eine Sekretärin, einen Hausmeister und einen Schulsozialarbeiter. Anfangs hatte Jens Leuffert diese Stelle angetreten, konnte aber krankheitsbedingt nicht weiter dort arbeiten und so habe ich die Aufgabe im November übernommen. Die Lehrerinnen waren zwar traurig, dass sie nun keine männliche Unterstützung mehr haben, waren aber dennoch froh, dass endlich eine Schulsozialarbeiterin vor Ort ist. Von Beginn an wurde ich kräftig eingespannt (schließlich war schon das halbe Schuljahr um) und es eröffnete sich ein breit gefächertes Aufgabenfeld, über das ich nun berichten möchte.

Wege zu den Lehrerinnen

Nachdem alle Zettel, die bei meiner Ankunft auf dem Schreibtisch lagen und als kleine Hilfestellung dienen sollten, welche Kinder es besonders zu beobachten gelte, sortiert waren (täglich kamen von der Schulleitung neue Namen hinzu), nahm ich Kontakt zu den jeweiligen Klassenlehrerinnen auf, um mir während einer oder mehrerer Hospitationsstunden in der Klasse selbst ein Bild zu machen. Nach kurzer Zeit wurde dann die Schulleiterin nicht mehr als Botschafterin eingespannt, sondern es entstand ein reger Austausch im Kollegium. Dieser fand meist in den Pausen, in Freistunden, nach dem Unterricht oder auch mal auf dem Heimweg statt. Zudem wurden regelmäßig Dienstberatungen, Klassenkonferenzen und schulinterne Lehrerfortbildungen durchgeführt, an denen ich teilnahm und die für ein näheres Kennenlernen hilfreich waren.

Außerdem habe ich ziemlich schnell eine Lehrerbefragung „angezettelt“. Der Hinweis kam von der Schulleiterin, dass die Erfahrungen mit mehrseitigen Fragebögen bisher sehr negativ waren. So habe ich ein Plakat entworfen, welches mehrere Aussagen zum Schulalltag, thematische und zeitliche Vorschläge und Platz für eigene Ideen beinhaltete, und habe es im Lehrerzimmer ausgehängt. Jede Lehrerin erhielt kleine Klebepunkte, um entsprechende Wünsche zu markieren. Diese Methode wurde sehr gut angenommen, es bildete sich gleich am zweiten Tag eine Schlange vor der



Plakatwand. Die Auswertung des ganzen dient der weiteren Planung meiner Arbeit und wird den Beteiligten demnächst vorgestellt.

Wege zu den Eltern

Die persönliche Vorstellung bei den Eltern konnte aufgrund des fortgeschrittenen Schuljahres nicht erfolgen. Alle Elternabende hatten bereits zu Beginn des Schuljahres stattgefunden. Allerdings gab mir die Schulleiterin sehr gute Hinweise und viele Möglichkeiten, mich den Eltern dennoch zu zeigen. Die Teilnahme am Martinsumzug und am Treffen des Schulelternrates, an Klassenkonferenzen und Elterngesprächen sind hier zu erwähnen.

Gleichzeitig habe ich mich in einem Elternbrief vorgestellt, den jedes Kind mit nach Hause genommen hat. Oftmals traf ich Eltern auf dem Weg zur Schule oder nach dem Unterricht an. Einige meldeten sich telefonisch und baten um ein persönliches Gespräch oder kamen einfach zur Sprechzeit vorbei. So konnte zu manchen Familien bereits ein regelmäßiger Kontakt hergestellt werden.

Eltern kamen offen auf mich zu und fragten um Rat, erzählten ihre Lebensgeschichte, beschwerten sich über den Schulalltag oder luden mich zu Weiterbildungen ein.

Wege zu den Schülern

Zunächst habe ich die Gelegenheit genutzt und mich in jeder einzelnen Klasse bei den Schülern vorgestellt, den Kindern mein Aufgabenfeld und den Weg zu meinem Büro

erklärt. Zudem halfen Aushänge im Schulhaus und eine stets offene Bürotür (ausgenommen bei wichtigen Gesprächen). Viele nutzten die Pausenzeit, um mit mir Kontakt aufzunehmen – vermutlich auch unter dem Aspekt, dass es in meinem Büro wärmer war als auf dem Schulhof. Allerdings entstand häufiger die Situation, dass die Sitzgelegenheiten knapp wurden oder dass ein Problem nicht in der Pause geklärt werden konnte, weil die Zeit nicht ausreichte. Teilweise missfiel dies den Lehrerinnen, die der Meinung waren, ihre Schüler wollten nur dem Unterricht fern bleiben. Allerdings wurde hierfür schnell eine Absprache gefunden, die für alle Beteiligten akzeptabel ist.

Eine weitere Möglichkeit, mit vielen Kindern in Kontakt zu kommen, waren Freistunden und Hospitationen in den Klassen, wobei hier auch gleichzeitig konkrete „Beobachtungswünsche“ von den Lehrerinnen genannt und von mir umgesetzt wurden. Die SchülerInnen freuten sich über einen zusätzlichen Erwachsenen, der ihnen bei den Aufgaben ein wenig behilflich sein konnte. Diese Form der Zusammenarbeit wird auch zukünftig weiter angestrebt, da sie für alle Beteiligten Vorteile bringt.

Wege zur Schule

Da ich für den Weg zur Schule und nach Hause den Service der MVB nutze, ergaben sich auch hier sehr bald viele Möglichkeiten, mit den Kindern in Kontakt zu kommen. Ich erinnere mich sehr gerne an einen Freitag nach Schulschluss als an der Haltestelle ein paar Jungen der 4.Klasse völlig begeistert (oder entgeistert?) darüber waren, dass ich ja auch, genau wie sie selbst, Musik mit meinem MP3-Player hörte. Oder wenn ich früh morgens in der Bahn saß und die SchülerInnen zustiegen und alle Mitfahrenden lauthals darüber informierten, dass ich die neue „Frau Schulsozialarbeiterin“ sei. Mittlerweile haben sie sich aber sogar meinen Namen gemerkt und kommen mit ihren Fragen schon während der Fahrt zu mir. Teilweise müsste ich zehn Hände haben, damit mich alle

Kinder auf dem kurzen Weg von der Haltestelle zur Schule anfassen können. Ganz nebenbei bietet diese gemeinsame Fahrt zur Schule auch Gelegenheit zur Beobachtung der Schüler, was in manchen Fällen sehr hilfreich ist. Es gilt also noch einmal zu überdenken, ob ich im Sommer wirklich aufs Fahrrad umsteige.

Gruppen- & Projektarbeit

Weitere „spannende“ Fahrten mit der Straßenbahn ergaben sich, als die gesamte Schule im November zum Zirkus und im Dezember zum Opernhaus fuhr. Bei der ersten Fahrt zwängten sich alle SchülerInnen, Lehrerinnen und weitere Begleitpersonen in eine(!) Bahn. Die Rückfahrt erfolgte ebenso, allerdings begleitet von einigen Beschwerden älterer Fahrgäste. Für die Kinder waren diese Ausflüge aber eine willkommene Abwechslung vom Schulalltag. Manch einer schlief bei der Rückfahrt erschöpft ein und kuschelte sich an seinen Sitznachbarn.

Sehr bald nach meinem Beginn an der Schule betreute ich ein Projekt, welches der Schulleiterin sehr am Herzen lag. Der Unicef-Aktionstag zum Thema Kinderrechte stand am 20.November bevor und sollte mit einem Empfang im Rathaus begangen werden. Sehr kurzfristig gestalteten einige SchülerInnen der 3. und 4. Klasse ein „Freundschaftsband“, welches wir als Mitbringsel an Herrn Lischka (MdB) übergaben. Ein besonderes Highlight dieses Tages war aber die Gelegenheit zu einer „Fotostunde“ mit dem Oberbürgermeister der Stadt Magdeburg. Die weiblichen



Teilnehmerinnen der GS Salbke waren ganz begeistert von Herrn Trümper und sammelten fleißig Autogramme für alle Freundinnen, die nicht mitkommen konnten. Von diesen wurde ich wenige Tage später gefragt, ob sie beim nächsten Mal mit ins Rathaus dürften. Auch die Lehrerinnen waren begeistert, weil auch einige ihrer Schüler durch diese Begegnung aufblühten.

Was noch geschah

Die Ausstattung des Schulsozialarbeiterbüros mit technischen Geräten, Kisten, Pflanzen, Büro-, Bastel- und Spielmaterial wurde von mir gleich zu Beginn in Angriff genommen. Das Mobiliar wurde von der Schule zur Verfügung gestellt und ließ wenig Platz für Veränderungen. Bei einem gemeinsamen Besuch von IKEA mit Nicole, der auch dem fachlichen Austausch unter Kolleginnen diente, konnte ich aber einige Accessoires finden, die für eine gemütlichere Atmosphäre in meinem Büro sorgten. Es werden eventuell noch weitere Veränderungen folgen.

Der kollegiale Austausch bei den regelmäßigen Dienstberatungen und Treffen mit den anderen SchulsozialarbeiterInnen des Vereins hat mir in der Anfangszeit sehr geholfen. Gerade der rasante Start in dieses, für mich beinahe unbekanntes, Arbeitsfeld, bedurfte einiger Nachfragen und Rückmeldungen. Es ist gut zu wissen, dass – auch trotz der räumlichen Entfernungen – immer ein Ansprechpartner telefonisch und elektronisch erreichbar ist.

Zum Jahresabschluss gab es noch zwei wichtige Termine in der Schule. Ich organisierte eine Eltern-Informationsveranstaltung zum Thema BuT. Alle Eltern wurden in einer kurzen Mitteilung darüber informiert. Die Resonanz war allerdings ziemlich gering. Es erfolgten vier Nachfragen, wobei es letztlich nur zu einem Beratungsgespräch kam, da die anderen Familien entweder nicht BuT-berechtigt waren oder zum vereinbarten

Termin nicht erschienen und bei Nachfragen kein weiteres Interesse zeigten.

Erfolgreicher war da schon der zweite wichtige Termin – das traditionelle Weihnachtskonzert der Schule am letzten Schultag. Viele Kinder hatten etwas einstudiert, es gab ein Musical zu bestaunen, der Chor sang und sorgte für besinnliche Stimmung in der Aula.

Was noch geschehen wird

Aufgrund der Analysen von Lehrer- und Schülerbefragungen, der täglichen Beobachtungen, der Gespräche mit den Klassensprechern und einzelnen SchülerInnen und des Austauschs mit den KollegInnen sollen für das nächste Jahr neue Ideen und Projekte umgesetzt werden. **Der Umgang mit Konflikten und die Erlangung sozialer Kompetenzen stehen hierbei im Vordergrund.** Bereits im Jahr 2011 habe ich, nach Absprachen mit der jeweiligen Klassenlehrerin, in einigen Klassen die Möglichkeit bekommen, regelmäßig Stunden zur Schulung der sozialen Kompetenzen zu gestalten. Dies soll auch im Jahr 2012 fortgesetzt werden, wobei ebenfalls ein Fokus auf **Gruppenfindungsprozesse, Schulung von Eigen- und Fremdwahrnehmung und Stärkung des Selbstwertgefühls** gelegt wird. Der Umgang mit Konflikten soll ebenfalls durch die Ausbildung einer Streitschlichter-Gruppe verbessert werden. Des Weiteren werde ich mich auch 2012 um die **Begleitung der Schülervertretung** bemühen, mit der bereits feste Termine eingeplant sind. Hinzu kommt, aufgrund der besonders guten Kontakte zu den Mädchen der 3. und 4. Klassen, ein **Mädchengesprächskreis**, für den es schon viele tolle Ideen gibt. Für die weitere Planung thematischer Projekttage in den Klassen gab es bereits einige Wünsche von Seiten der Klassenlehrerinnen, die ich natürlich gern berücksichtigen werde.

Text: Ulrike Wahry

Statistik

(GS Salbke)

Zusammenfassung der wöchentlichen Dokumentationsbögen November bis Dezember

Anzahl der Kontakte bei Einzelfallberatung in 18,5 Stunden (Zeitanteil 6,94 %):

Gesamt: 31 Schüler, davon: 3 Mädchen = 9,7 % und 28 Jungen = 90,3 %

Anzahl der Kontakte bei Gruppenarbeit in 74,5 Stunden (Zeitanteil 27,95 %):

Gesamt: 534 Schüler und Schülerinnen, davon 249 Mädchen = 46,63 % und 285 Jungen = 53,37 %

Anzahl der aufgewendeten Stunden für Kontakte und Beratungen mit Eltern und LehrerInnen (außerhalb von konkreten Einzelfällen): 69 Stunden (Zeitanteil: 25,89 %). Dabei wurden 31 Eltern und 134 LehrerInnen erreicht.

Anzahl der Stunden für Kooperation mit Partnern, Gemeinwesenarbeit, Dokumentation, Gremienarbeit, Verwaltung & Weiterbildung: 104,5 Stunden (Zeitanteil 39,21 %)

Gesamtstunden: 266,5